

HUMBOLDTS PHILHARMONISCHER CHOR & HUMBOLDTS STUDENTISCHE PHILHARMONIE

Einstudierung: Constantin Alex

EIN TSCHECHISCH- DEUTSCHES KONZERTPROJEKT



COLLEGIUM PAEDAGOGICUM DER KARLS- UNIVERSITÄT PRAG

Leitung: Marek Valášek

mit Werken von
**BEDŘICH SMETANA
JOHANNES BRAHMS
ANTONÍN DVOŘÁK
LILI BOULANGER
WALTER STEFFENS
ALEXANDER ZEMLINSKY**

Weltanschauungsmusik

Über Mythen, Religion und Universalismus

Die Musik gilt vielen als abstrakteste aller Künste, als jene, die am wenigsten in Textform zu fassen sei. Und dennoch diente sie seit dem 18. Jahrhundert immer wieder als Vehikel zur Darstellung von Glaubensvorstellungen und politischen Idealen. Dabei wurde sie auch zum Austragungsort für die damit zusammenhängenden Konflikte – wie etwa als Ravel 1925 in seiner Oper *L'Enfant et les sortilèges* mit ihrer polystilistischen Tonsprache auf den von seinem Zeitgenossen Vincent d'Indy propagierten nationalistischen Stilpurismus ablehnend reagierte. Nationale Bewegungen, religiöse Traditionen, philosophische Systeme und universalistische Ideen rangen um Deutungshoheit.

Bedřich Smetanas Oper *Libuše*, aus der hier die Ouvertüre gespielt wird, steht exemplarisch für die Verbindung von Musik, Mythos und Nationalidee im 19. Jahrhundert.



Prinzessin Libuše sagt den Ruhm Prags voraus (um 1900)
Josef Mathauser

Bedřich Smetana, ca. 1878
Foto: unbekannt

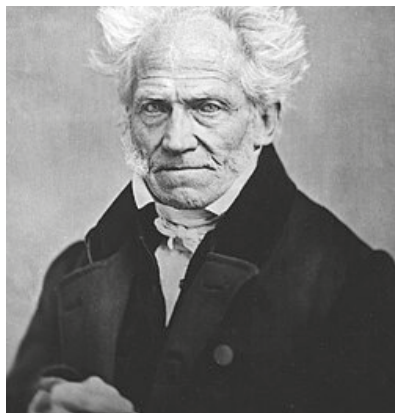


Die Oper erzählt die Legende der böhmischen Fürstin Libuše, die in der tschechischen Nationalbewegung als Gründerfigur des Landes und Prophetin seiner zukünftigen Größe verehrt wurde. Smetana komponierte das Werk als Festoper für nationale Feierlichkeiten; das Prager Nationaltheater wurde bei seiner Eröffnung 1881 zu ihrem symbolträchtigen Uraufführungsort. Seine Musik gestaltete Smetana, entsprechend der Vorstellung einer historischen Gemeinschaft der Tschechen mit ihrem Ursprung in einer mystischen Vergangenheit, zum Teil bewusst archaisierend. An mehreren Stellen in der Ouvertüre vermeidet er etwa auffallend die für die Dur-Moll-Tonalität charakteristischen Leittöne, um so Assoziationen von Altertümlichkeit hervorzurufen.

Diese mystische Vergangenheit wurde auch zum Thema für zeitgenössische politische Debatten. Das Libretto der Oper verarbeitet eine Erzählung aus der sogenannten Grünberger Handschrift, einem Text, der im 19. Jahrhundert als Zeugnis frühmittelalterlicher tschechischer Kultur gefeiert wurde. Bereits kurz nach seiner Veröffentlichung hatten Gelehrte erhebliche Zweifel an seiner Echtheit geäußert, und während Smetana an der Oper arbeitete, wurde die Kontroverse längst hitzig in der Öffentlichkeit ausgetragen. Eigentlich war die Handschrift nämlich eine am Anfang des 19. Jahrhunderts angefertigte Fälschung, die ebenjenen Nationalmythos erschaffen und fördern wollte.



*Brahms um 1870, in der Zeit der
Beschäftigung mit dem Schicksalslied
Foto: Fritz Luckhardt*



*Arthur Schopenhauer, 1855
Foto: Johann Schäfer*

An dem Fall von Libuše lässt sich exemplarisch beobachten, welche zentrale Rolle die Produktion von nationalen Geschichtsbildern und die kulturelle Selbstvergewisserung für viele Musikstücke des 19. Jahrhunderts spielte.

Mit dem *Schicksalslied*, seiner Vertonung von Friedrich Hölderlins gleichnamigem Gedicht, hat sich **Johannes Brahms** nicht mit solchen konkret politischen Fragen wie Smetana beschäftigt. In seiner Musikästhetik folgte er Schopenhauer, welcher Musik als „unmittelbare Objektivation und Abbild des ganzen Willens“ und als Mittel zum temporären Vergessenlassen der eigenen irdischen Existenz betrachtete. So beabsichtigte Brahms, die Musik der ersten zwei Strophen des Gedichts, die sehnsüchtig nach oben in die Götterwelt blicken, als utopische Vision zu inszenieren, die in der textlich wie musikalisch düsteren dritten Strophe und im orchestralen Nachspiel jedoch als illusorisch diskreditiert wird. Dort wird der Blick nämlich auf die irdischen Probleme des Menschseins gerichtet und die vorherigen Bilder werden kontextualisiert. Im Nachspiel taucht zwar die utopische Musik des Vorspiels wieder auf, jedoch in ‚falscher‘ Tonart und mit dunklerer Instrumentation, also in gewisser Weise verfremdet. Das Himmlische, so zumindest Brahms, biete keine Lösungen für das Irdische. Das einzige Mittel zur Erleichterung der menschlichen Lage: die Musik.

Antonín Dvořák *Psalm 149* und **Alexander Zemlinskys** *Psalm 13* markieren zwei sehr unterschiedliche historische und emotionale Kontexte religiöser Musik. Dvořák bewegte sich im Umfeld der tschechischen Nationalbewegung und versuchte etwa ab der Mitte seiner Karriere, den von Smetana aufgezeigten Weg zur Entwicklung einer ‚nationalen‘ Tonsprache weiterzugehen. In diesem Psalm, den er als Auftragswerk für eine Prager Chorgesellschaft schrieb, lassen sich die feierlichen biblischen Lobpreisungen auch als nationalistische Selbstbehauptung des Prager Bürgertums lesen – auf der textlichen Ebene etwa durch die Befreiung von der weltlichen Herrschaft – Tschechien war schließlich noch bis 1918 Teil von Österreich-Ungarn. Ganz anders als der Psalm 13 von Alexander Zemlinsky, der zu den bedeutendsten Komponisten eines noch überwiegend tonalen musikalischen Expressionismus zählt und enger Freund Schönbergs war: Das Werk entstand 1935, zwei Jahre nachdem der Komponist aufgrund seiner jüdischen Herkunft aus Berlin nach Wien hatte zurückkehren müssen, um der nationalsozialistischen Verfolgung zu entkommen. Die eindringlichen Worte des Psalms, „Herr, wie lange willst du mein vergessen?“, erhalten vor diesem Hintergrund eine besondere historische Schärfe.

*Lili Boulanger 1913,
fünf Jahre vor ihrem frühen
Tod – sie litt zeitlebens an einer
Lungenerkrankung und starb mit
24 Jahren an Tuberkulose
Foto: Henri Manuel*



Mit **Lili Boulangers** *Vieille prière bouddhique* wird der Horizont des Programms über den christlich-europäischen Rahmen hinaus erweitert. Das Werk entstand während des Ersten Weltkriegs und beruht auf einer französischen Übertragung eines buddhistischen Gebets aus dem 5. Jahrhundert, das Boulanger als eine Art Gebet für das gesamte Universum verstand.

Zentral war dabei für sie der Wunsch nach Frieden und Liebe über Kulturräume und Ländergrenzen hinweg, in einer Zeit von brutalem nationalistischem Konflikt.

Ihre Wahl des Textes weist noch auf ein anderes, vielschichtiges Thema hin, nämlich die zeitgenössischen Vorstellungen von Asien. Spätestens seit den Pariser Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts hatte sich in Europa eine breite Faszination für das „exotische Fernost“ entwickelt, wie es etwa in der Musik von Debussy und seiner Imitation von javanischer Gamelanmusik zu beobachten ist. In der *Vieille prière bouddhique* evoziert etwa die Soloflötenstimme mit ihren arabisch angehauchten melodischen Wendungen ein musikalisches Bild Ostasiens.

Walter Steffens' *Il giudizio universale* ist mit einigem Abstand das jüngste Werk des Programms und verarbeitet Material aus verschiedenen Jahrhunderten in einer modernen Klangsprache. Typisch für Walter Steffens' Schaffen sind seine „musikalischen Bildreflexionen“ – Kompositionen, in denen er Werke der bildenden Kunst in akustische Form übersetzt. In diesem Fall dient Michelangelos Fresko des Jüngsten Gerichts, das den Altar der Sixtinischen Kapelle schmückt, als Ausgangspunkt. Zugleich greift Steffens auf das mittelalterliche Pfingstlied „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ zurück, dessen Ursprünge bis ins 13. Jahrhundert reichen. Die originale Chormelodie erscheint im Frauenchor, über den Klang des gemischten Chores gelegt. Hinzu tritt eine von Martin Luther verfasste Strophe des Liedes. So verbindet das Werk mittelalterliche und moderne Elemente, sowie auch katholische und evangelische Traditionen in einer geschlossenen musikalischen Einheit. Und vielleicht lässt es sich damit auch als Plädoyer für ein Miteinander über theologische oder andere Grenzen hinweg verstehen. •

Leander von Criegern



Das jüngste Gericht in der Sixtinischen Kapelle (1536–1541)
Michelangelo

Johannes Brahms

Schicksalslied

Text: Friedrich Hölderlin

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glänzende Götterlüfte
Rühren euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidener Knospe,
Blühet ewig
Ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn,
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahr lang ins Ungewisse hinab.

Antonín Dvořák

Psalms 149 „Zaplesejte Bohu v novém pěni“

Zaplesejte Bohu v novém pěni
Buď mu chvála v svatých
shromáždění!
Sione, plesej ve svém stvořiteli!
Vesel se ve svém králi, Israeli!
Jeho jménu chválu prozpěvujte
Bubny jej a harfou oslavujte!
Nežť jeho lid mil jest Hospodinu
Povýšíť on k spáse nových synů.

Budou plesati v své slávě svatí
A se na ložích svých radovati
Jejich hrdlo slávu Bohu pje
A meč dvojostrý se v rukou skvěje
Aby pomstu krutou vykonali
Národů by vzpouru potrestali
Řetězy by krále spjaly svými
A jich mocné pouty železnými
Budeť soud jim psaný k odsouzení
Svatí jeho budou oslaveni!

*Singet dem Herrn ein neues Lied;
die Gemeinde der Heiligen soll ihn
loben.
Israel freue sich seines Schöpfers,
die Kinder Zions seien fröhlich über
ihren König.
Sie sollen loben seinen Namen im
Reigen,
mit Pauken und Harfen sollen sie ihm
spielen.
Denn der Herr hat Wohlgefallen an
seinem Volk,
er hilft den Elenden herrlich.*

*Die Heiligen sollen fröhlich sein in
Herrlichkeit
und rühmen auf ihren Lagern.
Ihr Mund soll Gott erheben;
sie sollen scharfe Schwerter in ihren
Händen halten,
dass sie Rache üben unter den
Völkern,
Strafe unter den Nationen,
ihre Könige zu binden mit Ketten
und ihre Edlen mit eisernen Fesseln,
dass sie an ihnen vollziehen das
Gericht,
wie geschrieben ist.
Solche Ehre werden alle seine
Heiligen haben.*

Lili Boulanger

Vieille prière bouddhique

Que toute chose qui respire, sans ennemis, sans obstacles, surmontant la douleur et atteignant le bonheur, puisse se mouvoir librement, chacune dans la voie qui lui est destinée.

Que toutes les créatures et partout, tous les esprits et tous ceux qui sont nés, sans ennemis, sans obstacles, surmontant la douleur et atteignant le bonheur, puisse se mouvoir librement, chacun dans la voie qui lui est destinée.

Que toutes les femmes, que tous les hommes, les Aryens et les non Aryens, tous les dieux et tous les humains et ceux qui sont déçus, sans ennemis, sans obstacles, surmontant la douleur et atteignant le bonheur, puisse se mouvoir librement, chacun dans la voie qui lui est destinée.

En Orient et en Occident, au Nord et au Sud, que tous les êtres qui existent, sans ennemis, sans obstacles, surmontant la douleur et atteignant le bonheur, puisse se mouvoir librement, chacun dans la voie qui lui est destinée.

Alles, was atmet, möge ohne Feinde, ohne Hindernisse, den Schmerz überwinden und Glück erlangen, und sich in Freiheit bewegen, ein jeder auf seinem vorherbestimmten Weg.

Alle Geschöpfe von überall her, alle Geister, und alles, was geboren wurde, soll ohne Feinde, ohne Hindernisse, den Schmerz überwinden und Glück erlangen, und sich in Freiheit bewegen, ein jeder auf seinem vorherbestimmten Weg.

Alle Frauen, alle Männer, alle Reinen und Unreinen, alle Götter und alle Menschen, und alle, die gefallen sind, sollen ohne Feinde, ohne Hindernisse, den Schmerz überwinden und Glück erlangen, und sich in Freiheit bewegen, ein jeder auf seinem vorherbestimmten Weg.

Im Orient und im Okzident, im Norden und im Süden sollen alle, die existieren, ohne Feinde, ohne Hindernisse, den Schmerz überwinden und Glück erlangen, und sich in Freiheit bewegen, ein jeder auf seinem vorherbestimmten Weg.

Walter Steffens

Il giudizio universale

Nun bitten wir den Heil'gen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
dass er uns behüte an unserm Ende,
wenn wir heimfahn aus diesem Elende.
Kyrieleis, Kyrieleis.

Du höchster Tröster in aller Not,
hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch Tod,
dass in uns die Sinne nicht verzagen,
wenn der Feind wird das Leben verklagen.
Kyrieleis, Kyrieleis.

Alexander Zemlinsky

Psalm 13 „Herr, wie lange willst du mein vergessen?“

Herr, Wie lange willst Du mein vergessen?

Wie lang verbirgst Du dein Antlitz vor mir?

Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele

und mich ängstigen in meinem Herzen täglich?

Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

Schaue doch Herr, mein Gott und erhöre mich, Herr, mein Gott.

Herr mein Gott, erleuchte meine Augen, daß ich im Tode nicht entschlafe,

daß nicht mein Feind sich rühme, er sei mein mächtig geworden

und meine Widersacher sich freuen, daß ich daniederliege.

Ich hoffe aber darauf, daß Du so gnädig bist.

Mein Herz freut sich, daß Du so gerne hilfst.

Ich will dem Herren singen, daß er so wohl an mir tut.

Constantin Alex

Orchesterleitung

Constantin Alex, geboren 1963 in Rendsburg, studierte an der Musikhochschule Detmold Klavier, Orchesterleitung und Chorleitung und schloss das Studium 1988 mit der künstlerischen Reifeprüfung im Hauptfach Klavier ab. Im selben Jahr wurde er als Solorepetitor am Nationaltheater Mannheim engagiert, wenig später wechselte er als Repetitor und Kapellmeister an die Oper Frankfurt am Main. 1992 bis 1997 war er Solorepetitor und Assistent von Sir Georg Solti bei den Salzburger Festspielen. Ebenfalls in Salzburg war er 1993 Assistent von Claudio Abbado bei einer Produktion von Brahms' *Ein deutsches Requiem*.

Von 1992 bis 1998 hatte er Lehraufträge im Fach Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Frankfurt am Main und Berlin (UdK) inne. Als Operndirigent gastierte Constantin Alex an den Opernhäusern Coburg, Münster und Mönchengladbach. Symphoniekonzerte leitete er beim Münchener Kammerorchester, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, dem Folkwang Kammerorchester sowie dem Preußischen Kammerorchester Prenzlau. 1993 bis 1995 war er Gastdirigent des Rundfunkchores Berlin.

1993 wurde Constantin Alex zum Universitätsmusikdirektor an die Humboldt-Universität berufen. Er gründete 1994 Humboldts Philharmonischen Chor und Humboldts Studentische Philharmonie sowie im Sommersemester 2003 das Symphonische Orchester der Humboldt-Universität. 2019 rief er die Konzertreihe *Klangzauber* ins Leben, in der er mit Musikerinnen und Musikern, die den Ensembles als Solisten oder Dozenten verbunden sind, Kammermusikabende gestaltet. 2023 erschien eine CD mit Paul Hindemiths Liederzyklus *Das Marienleben*, die er gemeinsam mit der Sopranistin Yvonne Friedli aufgenommen hat. •



Foto: Karen Donath

Marek Valášek

Chorleitung

Marek Valášek widmet sich mit besonderer Vorliebe der Aufführung vokal-instrumentaler Werke. Seit 1996 leitet er das Ensemble Piccolo coro & Piccola orchestra, mit dem er regelmäßig in Tschechien und im Ausland konzertiert und fünf CDs mit geistlicher Musik aufgenommen hat.

Valášek ist Hauptorganist des Kapuzinerordens auf dem Prager Hradshin und unterrichtet am Prager Konservatorium. Seit 2002 ist er zudem am Institut für Musikpädagogik der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität tätig, dessen Leitung er 2018 übernahm. Als Chorleiter des gemischten Chores Collegium paedagogicum der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität hat er mit dem Ensemble bedeutende vokal-instrumentale Werke vom Barock bis zur Gegenwart aufgeführt.

Im Rahmen der Allianz 4EU+ arbeitet der Chor mit der Universität Heidelberg und der Universität Warschau zusammen; weitere Kooperationen bestehen mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der University of Aberdeen. Im Jahr 2019 wurde das Collegium paedagogicum Gesamtsieger des internationalen Wettbewerbs Akademická Banská Bystrica, 2023 gewann der Chor die Kategorie der akademischen Chöre beim internationalen Wettbewerb Svátky písní Olomouc.

2013 wurde Marek Valášek von der Stiftung des Tschechischen Musikfonds und der Vereinigung der Chordirigenten mit dem renommierten Ferdinand-Vach-Preis ausgezeichnet.



Foto: Národní divadlo



Foto: Frédéric Carl Schmitt

Humboldts Studentische Philharmonie

Das Orchester

Als groß besetztes Symphonieorchester bietet Humboldts Studentische Philharmonie (HSP) musikbegeisterten Studierenden der Humboldt-Universität die Möglichkeit, sich neben ihrem Fachstudium intensiv der Musik zu widmen. Universitätsmusikdirektor Prof. Constantin Alex hat das Orchester gleich nach seinem „Amtsantritt“ 1994 gegründet. Seither hat das HSP mehr als 70 Programme aus nahezu allen Bereichen der Orchesterliteratur gespielt. Symphonien, Instrumentalkonzerte, Opern und Oratorien aller Epochen vom Barock bis zur Gegenwart standen und stehen auf den Programmen.

Zum Ende des Semesters präsentiert sich Humboldts Studentische Philharmonie in großen Berliner Kirchen, im Konzerthaus oder in der Berliner Philharmonie – oder auch mal „Umsonst & draußen“: Open-Air-Konzerte sind immer ein besonderes Highlight im Orchesterleben! Konzertreisen führten unter anderem nach Antwerpen und Amsterdam, Prag und Warschau. Und einmal sogar nach Rom in den Petersdom: Der Komponist Wolfgang Seifen hatte 2007 für die Ensembles der HU anlässlich des 80. Geburtstags von Papst Benedikt XVI. die Missa Solemnis „Tu es Petrus“ geschrieben, die im Petersdom aufgeführt wurde. Ein weiterer Höhepunkt in der Orchestergeschichte war im Februar 2019 die Aufführung von Gustav Mahlers 8. Symphonie „Symphonie der Tausend“ in der Berliner Philharmonie und dem Konzerthaus am Gendarmenmarkt, gemeinsam mit den beiden großen Chören der HU und dem Symphonischen Orchester der Humboldt-Universität. •

Humboldts Philharmonischer Chor

Der Chor

... wurde 1994 vom damals neu an die Humboldt-Universität zu Berlin berufenen Universitätsmusikdirektor Prof. Constantin Alex gegründet. Heute umfasst er etwa 180 Sängerinnen und Sänger, die meisten sind Studierende und AbsolventInnen der Humboldt-Universität.

Die Literatúrauswahl reicht von Oratorien der Klassik, Romantik und Moderne bis hin zu Opern, die gemeinsam mit einem der beiden studentischen Symphonieorchester der HU aufgeführt werden. Zu den Höhepunkten im Repertoire des Chores gehören die Requiens von Giuseppe Verdi und Johannes Brahms, Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorien „Paulus“ und „Elias“, das „War Requiem“ von Benjamin Britten, die 8. Symphonie von Gustav Mahler sowie Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“. Außerhalb der gängigen Chorliteratur sang der Chor Werke wie das „Sacred Concert“ von Duke Ellington. Gelegentlich wagt sich der Chor auch an A-cappella-Musik heran – wie im Sommer 2023 mit dem „Großen Abend- und Morgenlob“ von Sergej Rachmaninow: 75 Minuten unbegleitete Chormusik auf Altkirchenslawisch! Mit Manuel de Fallas „La vida breve“ stand im Sommer 2025 zum sechsten Mal in der Chorgeschichte eine Opernproduktion auf dem Programm. •



Manuel de Falla: La vida breve, Juli 2025
Foto: Stefan Klenke

Collegium paedagogicum

Der gemischte Chor der Karls-Universität

Collegium paedagogicum, der gemischte Chor der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität, wurde 1993 gegründet. Ursprünglich entstand er als Chor des damals neu eingerichteten Studiengangs Chorleitung und entwickelte sich später zum Konzertchor des Instituts für Musikpädagogik. Heute zählt das Ensemble rund 70 Mitglieder. Die Mehrheit von ihnen studiert Musikpädagogik, dem Chor gehören jedoch auch Studierende anderer Fachrichtungen und Fakultäten sowie internationale Studierende an.

Der Chor wirkt regelmäßig bei feierlichen Veranstaltungen der Fakultät und der Universität mit, häufig in Zusammenarbeit mit dem Streichorchester des Instituts für Musikpädagogik. Darüber hinaus war er wiederholt an Bildungskonzerten der Tschechischen Philharmonie beteiligt. Das Collegium paedagogicum nimmt außerdem an internationalen Kunstprojekten teil und arbeitet dabei unter anderem mit der Humboldt-Universität zu Berlin, der University of Aberdeen in Schottland, der University of Findlay in Ohio sowie der Universität Heidelberg zusammen. In den Jahren 2019 und 2025 wurde der Chor Gesamtsieger des internationalen Wettbewerbs Akademická Banská Bystrica (Slowakei); 2023 gewann er die Kategorie der akademischen Chöre beim internationalen Wettbewerb Svátky písní Olomouc (Tschechien).

Das Collegium paedagogicum verfügt über ein breit gefächertes Repertoire, das bedeutende Werke tschechischer und internationaler Komponisten verschiedener Stilepochen umfasst. Zu den in der Vergangenheit aufgeführten Werken zählen Händels *Messiah*, Mozarts *Requiem*, Verdis *Requiem*, Dvořáks *Te Deum*, Messe in D-Dur und *Stabat Mater*, Mendelssohns *Elias*, Orffs *Carmina Burana*, Poulencs *Stabat Mater*, Bachs *Magnificat* sowie Martinůs *Kytice*. Zu den herausragenden künstlerischen Leistungen des Chores gehören seine Mitwirkung an der tschechischen Erstaufführung von Hanuš' Oratorium *Ecce Homo* im Rahmen des Festivals Prager Frühling 2005 sowie an der Uraufführung von Hanuš' *Requiem* im Jahr 2009 im Rudolfinum.

Katedra hudební výchovy PedF UK
Magdalény Rettigové 4, 116 39 Praha 1
@pedf_unikarlova, @collegium.paedagogicum
www.pages.pedf.cuni.cz/khv
www.pedf.cuni.cz

Musik an der HU, Berlin, 2026
Umschlaggestaltung: Jo Rüßmann
Layout: Jo Rüßmann, Štěpán Tomek
Redaktion: Eva Blaskewitz, Malaika Dodt
@musik_hu_berlin
www.musik-hu-berlin.de



Druckerei der Humboldt-Universität zu Berlin